

Rückgabe der deutschen Kolonien? : Ein grosses internationales Problem

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

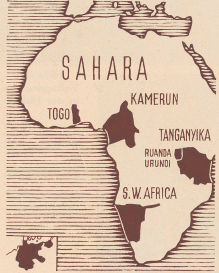
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rückgabe der deutschen Kolonien?..

Bis 1884 besaß Deutschland keine Kolonien. Obwohl von Auswanderern über Meer ziehen ließ, getrieben ihm die politischen Verhältnisse keine koloniale Betätigung großen Stils. In den ersten Jahren seines Kaiser-tums beschränkte sich Bismarck darauf, mit einigen Süd-seehäufigen Handels- und Freundschaftsverträge abzuschließen. Am 26. April 1884 erfolgte die amtliche Schutzklärung über die von dem Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz in Südwestafrika gemachten Erwerbun-gen. Das war die erste Festlegung der neuen deutschen Kolonialpolitik. Ergruppweise besaß sich Deutschland in der Folge seinen Kolonialbesitz in Afrika und Asien auf. Im selben Jahre 1884 erließ es die deutschen Haus-demokratien in Kamerun und Togo und im spä-teren Deutsch-Ostafrika unter seiner Schutz. 1888 erwarb es die Salomon- und Marshallinseln. 1899 ging der Besitz der Neuguinea-Kompagnie an das Reich über. Später sind folgende Erwerbungen noch dazu gekommen: die Karolinen, Palau, Marshall- und Samoainseln in der Südsee und das Pachtgebiet Kiautschou in China. Durch Verträge mit den anderen Kolonialmächten wurden die Grenzen der einzelnen deutschen Besitzungen genau festgelegt. Bei Ausbruch des Weltkrieges 1914 verfügte Deutschland über einen substantiellen Kolonialbesitz von 2.952.000 km² Fläche mit 24.000 weißen und 14,92 Millionen farbigen Einwohnern. Hier ein paar statistische Angaben über die einzelnen deutschen Besitzungen:

Deutsch-Ostafrika war die größte und wirtschaftlich aussichtsreichste Kolonie. Es umfaßte 997.000 km² und zählte gegen 7½ Millionen Einwohner. In seinen 1000-2000 m hoch gelegenen Teilen ist es auch für die Europäer angenehm zu leben. Angebaut wird Kautschuk, Mais, Kien, Sool und Erdnöl, Kaffee, Baumwolle und Kakao.

Deutsch-Südwestafrika, 835.100 km² groß und von 228.000 Seelen — davon 7850 Deutschen — be-wohnt, war jene Kolonie, die weißen Siedlern die besten Bedingungen zu dauernder Niederlassung bot. Es besitzt reiche Kupferminen und Diamantfelder. Dazu eignen



Die Karte von Afrika mit den schwarz eingetragenen ehemaligen deutschen Kolonien Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika (jetzt Tanganyika) und Deutsch-Südwestafrika. Diese vier Besitzungen waren zusammen 2.952.000 km² groß. Dazu kamen die deutschen Schutzgebiete in Neuguinea, Ozeanien und China mit einem Flächeninhalt von 245.852 km². Der größte überseeische Besitz Deutschlands bei Kriegsausbruch maß rund 2.952.000 km² und war mehr als fünfmal die Ausdehnung des Mutterlandes entsprach. In der Erde waren die heutige Deutsche Reich im Größenverhältnis zu den ehemaligen Kolonien. Karte der Afrikaner. Die paratourne sind die autonomen einwohner-gebiete: Kamerun, Togo, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Neuguinea, Ozeanien und China. Die Karte zeigt die deutschen Kolonien in Afrika und Asien. Die Karte ist eine schematische Darstellung der deutschen Kolonialgebiete vor dem Ersten Weltkrieg.

sich Klima und Boden vorzüg-lich zur Viehzucht.

Kamerun umfaßte nach dem Moskovertrage von 1911 790.000 km² und zählte etwa 2½ Millionen Einwohner. Der Boden ist reich an Zinnstein. Von den Nierzölkern stehen an erster Stelle die Oelpalme, die Erdnöl, die Banane, der Gummibaum und das Maniol. Die Urwälder liefern wertvolle Hölzer.

Togo war 84.600 km² groß und zählte 886.600 Einwohner. Angebaut wird dasselbe wie in Kamerun.

Die Schutzgebiete in Asien und Ozeanien, umfaßten das Kaiser-Wilhelmsland in Neuguinea, den Bismarck-, den Marianne- und Marshallinseln, waren rund 245.000 km² groß und hatten 1914 ins-gesamt 641.000 Einwohner.

Kiautschou, das 552 km² große Hinterland des Hafens Lingtau in China, war laut Vertrag vom 6. März 1898 auf 99 Jahre an Deutschland ver-pachtet. Das Pachtgebiet hatte nur als Pflanzenschein eine Be-lestung und war nicht dem Kolonial-menschen, sondern der Mutter-verwaltung unterstellt. Es zählte 1914 199.000 eingeborene und 4728 weiße Einwohner.

Laut amtlichen deutschen An-gaben nahmen im Jahre 1913 die Kolonien wertmäßig 5,6% der deutschen Ausfuhr auf, während der Import aus den Kolonien nach Deutschland sich auf 5,5% der Gesamteinfuhr belieferte. In den zehn Jahren von 1904—1913 nahmen die Kolonien 613,9 der deutschen Auswanderer auf; das waren 0,25% der deutschen Bevölke-rungszunahme.

Im Weltkrieg wurden die Ko-lonien von den eingeborenen Schutztruppen capere ver-eidigt. Aber schon 1914 zogen Togo, Neuguinea und der Bis-marckarchipel an die Engländer und Kiautschou an die Japaner verloren. In Afrika dauerte der Widerstand länger. Deutsch-Südwestafrika kapituliert im Juli 1915. Deutsch-Ostafrika unter Lettow-Vorbeck konnte sich bis zum Frühjahr 1916 halten.

Bei Friedenshandlungen von Versailles im Jahre 1919 ging Deutschland aller seiner koloni-ner verlustig. Durch Artikel 22



Ein Togoer aus dem Weibing in Accra der Hauptstadt der britischen Kolonie Goldküste, rechts auf einem öffentlichen Platz über die Markt-Mengen, den die Engländer den Deutschen bei der Eroberung von Togo abgenommen haben. Die deutsche Kolonie wurde von einer 600 Mann starken briti-schen Polizeitruppe unter der Führung von Gouverneur Ding-ling verweigert. Sie konnte nicht lange Widerstand leisten, bereits am 25. August 1914 erfolgte die Uebergabe.

Ein zinnis de la grande guerre. Ce n'est pas 24 ans, qui fait l'importance de la ville d'Accra (Côte d'Ivoire) qui ont été en-tre les mains des Allemands par les Britanniques au début de la campagne d'occupation de Togo. Les troupes de la colo-nie allemande ne comptent que 400 policiers indigènes conduits par le gouverneur Dingling. Elles ne peuvent résister et, le 25 août 1914, furent contraintes de capituler.

Les colonies allemandes d'avant-guerre

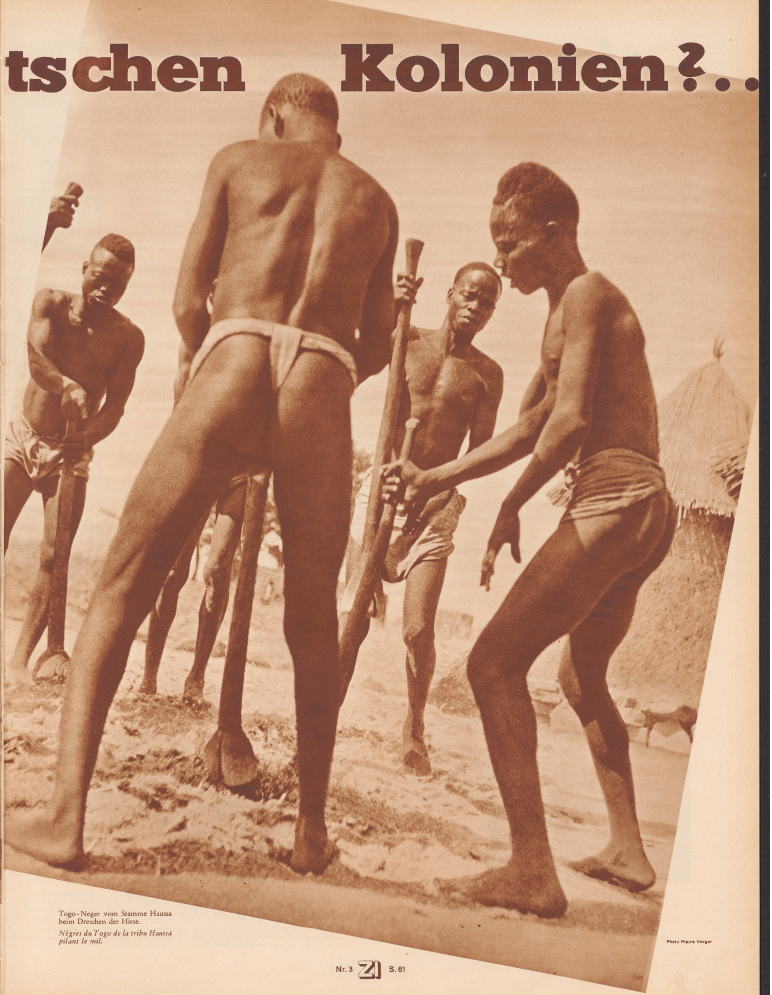
Bismarck n'était guère partisan d'une politique coloniale. De fait, ce n'est qu'en 1884 que l'Allemagne commença à man-ifester son intérêt pour les terres d'outre-mer. En quelques années, elle parvint cependant à acquiescer au fameux 3. loi qui donna à la métropole, formée de près de 4 millions de km², un empire de 14 millions d'habitants dont 24.000 Européens. On dit que Bismarck ne s'occupait que de réconciliation chinoise, que formula le 11ème Reich. Peu de gens sont cependant à même d'imaginer le sort et de noter les implications des colonies, que le traité de Versailles envoya à l'Allemagne. Il nous a donc parvenus à un point.

En Afrique, le Reich possédait l'Afrique orientale allemande, le Sud-Ouest allemand, le Togo et le Cameroun. Ce dernier fut volé par le Japon, à la suite de l'incident d'Agadir en 1911, en échange d'une relative liberté d'action en Maroc. Ces terri-

toires sont aujourd'hui pour la plus grande part sous le contrôle direct ou indirect de la Grande-Bretagne. Togo et Cameroun sont sous mandats anglais et français et une partie de l'Afrique orientale est restée au Congo belge.

En Océanie, la Terre de l'Empereur Guillaume (Nouvelle-Guinée) fut sous le mandat britannique. L'Australie administre les Archipels Salomon et Bismarck, la Nouvelle-Zélande et les îles Samoa et le Japon les îles Marshall, Carolines et Mariannes qui lui sont devenues des phosphates qu'il transforme en superphosphates.

En Asie, l'Allemagne avait obtenu à bail de la Chine le port de Kiao-Tschou entre Shanghai et Pékin. Ce port cotoya aux Japonais fut rendu par eux aux Chinois, en 1922. Il était un très important facteur dans l'économie allemande.



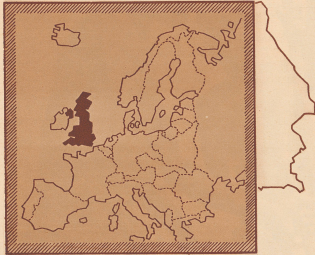
Togo-Neger von Samme Huzua beim Dreschen der Hirse. Nigere du Togo de la tribu Huzua plient le mil.

... ein großes internationales Problem

des Völkerbundes, das einen untrennbaren Bestandteil des Versailler Vertrags bildet, wurden die deutschen Besitzungen als Völkerbundmandate unter verschiedenen Ländern zur Verwaltung anvertraut. England erhielt sieben Achtel von Ostafrika, ein Drittel Togo und ein Fünftel Kamerun. Die Südafrikanische Union bekam Deutsch-Ostafrika, Australien den Bismarckarchipel, Kaiser-Wilhelm-Land und die Salomonen, Neuseeland die Samoa-Inseln, Belgien die beiden an den Kongo grenzenden, von Ostafrika abgetrennten Provinzen Kasaï und

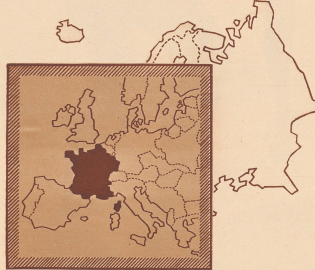
Einige Vergleiche Die Größe der Kolonialgebiete der fünf bedeutendsten Kolonialmächte der Welt ist im Vergleich mit dem Quadratinhalt des Mutterlandes dargestellt. Die Kolonien der betreffenden Länder über Europa (Land und Wasser) sind unten wiedergegeben.

Comparaison. Sur ces cartes sont indiqués en noir le territoire de la métropole. Le cercle qui l'entoure correspond à l'étendue de ses colonies.



Großbritannien. Das Vereinigte Königreich (England, Wales, Schottland und Nordirland) ist 248.000 km² groß. 1942 Millionen km² groß sind seine überseeischen Territorien. Drei Millionen km² größer als die ganze Landfläche Europas ist Englands Kolonialbesitz, selbst wenn man nur die Kolonien, Protektorate und Mandate rechnet und von den Dominions abzieht, die auch zum Britischen Reichverband gehören.

Grande-Bretagne (avec l'Inde au Nord). Territoires appartenant au Royaume-Uni: 248.000 km². Ses colonies dépassent de plus de 10 fois l'étendue de la métropole, à millions de km² de plus que le territoire de l'Europe. En décomposant les dominions de l'Empire, l'ensemble des colonies, mandats et protectorats est encore de même dimension que votre continent.



Frankreich. Seine Oberfläche bedeckt einen Raum von 591.000 km². Sein Kolonialbesitz umfaßt mehr als die dreifache Fläche des Mutterlandes, nämlich rund 11,82 Millionen km².

France. 591.000 km². Colonies françaises: 11,82 millions de km² soit 20 fois l'étendue de la métropole.

Urundi, Japan die Karolinen, die Marianen die Marshallinseln und Kinaschow (Kassow wurde 1922 an China zurückgegeben). Prozentual ausgedrückt, sieht diese Auf- und Zuteilung so aus: Das Britische Weltreich (England samt Dominions) bekam 78,7%, Frankreich 19,2%, Belgien 1,27% und Japan 0,25%. Italien ging leer aus.

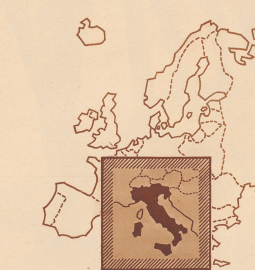
Das war darum keine ganz saubere Lösung der Kolonialfrage, weil diejenigen, die selber schon am meisten Kolonien besaßen, sich wieder den Löwenanteil der »Beute« sicherten. Mandate und Kolonien sind formell sicherlich etwas Verschiedenes, praktisch aber ist Kolonie und Mandat des Völkerbundes ein und dasselbe, und tatsächlich liegen die Verhältnisse bereits so, daß die Mandatsinhaber des Völkerbundes sich schon längst als rechtmäßige Besitzer der sogenannten Mandatsgebiete betrachten. Inmitten mit der Übertragung des Mandats gingen die Mandatäre die Verpflichtung ein, diese Gebiete in einer Weise zu regieren, die deren Einwohnern zum Wohle gereicht und dem Völkerbund von Zeit zu Zeit über deren Wahlregeln Bericht zu erstatten.

Die Weimarer Republik ließ sich scheinbar mit dem Zustand ab, das heißt während ihrer nicht ganz vierzehnjährigen Existenz wurden keine ernsthaften Versuche unternommen, Kolonien zurückzuerhalten. Das wäre wohl auch ganz zwecklos gewesen, denn die führenden Mächte im Völkerbund haben niemals den geringsten Willen dazu gezeigt, Deutschland erneut eine koloniale Beteiligung zu gestatten. Seit der Notensozialismus in Reich die Macht übernommen hat, das Kolonialproblem andere Aspekte erhalten. Hitler hat wiederholt und seit einem Jahr mit besonderer Eindringlichkeit die Forderung nach Kolonien erhoben. Aus drei Gründen der Realpolitik wegen, der Stellungfrage wegen und des außenpolitischen Prestige wegen. Mit gleicher Vehemenz haben die Mandatsinhaber bis jetzt diese Forderung zurückgewiesen. Die Gründe Englands zum Beispiel Deutschland Kolonien zu verweigern, sind weniger wirtschaftlicher als militärischer Natur. England fürchtet die Errichtung deutscher strategischer Stützpunkte in den Kolonien.

In der Abwehr der deutschen Ansprüche werden noch eine Menge anderer Gründe herangezogen, man betrachtet zum Beispiel eine schlechte Behandlung der Eingeborenen, eine Mißachtung der Menschenrechte. Kategorisch verweigern besonders die englischen Dominions jede Änderung des bisherigen Zustandes.

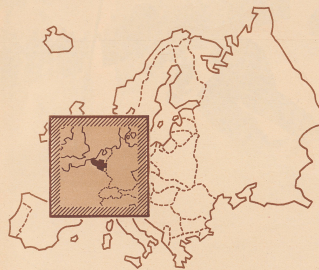
Die Lösung der Kolonialfrage ist mehr als ein europäisches Problem. Es betrifft vor allem nicht nur Deutschland allein, sondern es geht die Mächte des Völkerbundes ebenso sehr an wie Japan und Amerika, und im besonderen noch Italien, das nur zugehört hat, sich darüber zu beklagen, daß es bei der großen Beuteverteilung im Jahre 1919 leer ausgeht, sich jetzt noch nicht mehr, nachdem es Anklagen erhoben hat, Außerdem haben ja in allerjüngster Zeit auch noch andere Länder, z. B. Polen und die Tschechoslowakei aus vorkriegspolitischen Gründen Schreie nach Kolonien ausgestoßen. Eine grundsätzliche Bereitwilligkeit der Weltmächte zu Verhandlungen mit allen anderen Ländern — dasjenige, die andauernd zu viel besitzen (Holland, Portugal) und demjenigen, die etwas besitzen möchten (Deutschland, Polen usw.) wäre vielleicht das beste Mittel zur vorläufigen Wahrung des Status quo in Europa und damit zur Erhaltung des Friedens.

Italie. 302.000 km². Colonies italiane: 3,29 millions de km² soit 10 fois l'étendue de la métropole. Par contre, l'Italie est la seule des cinq grandes puissances coloniales qui accuse un chiffre de population plus élevé dans la mère patrie que dans ses colonies.



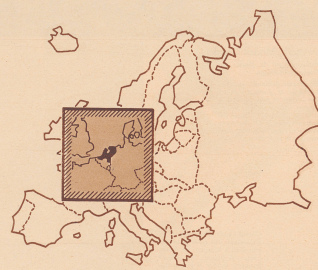
Togolischer in der Nähe von Lomé — Péloides des environs de Lomé.

Photo Fern Veyen



Belgien ist kleiner als die Schweiz, es mißt rund 30.500 km². Sein afrikanischer Kolonialbesitz, der Kongostaat, ist 2,35 Millionen km² groß, ungefähr 77 mal das Mutterland.

Belgique: 30.500 km². Congo belge: 2,35 millions de km² soit 77 fois plus grand que la métropole.



Holland. 40 mal so groß wie das Mutterland sind die holländischen Kolonien. Das Königreich der Niederlande ist 34.200 km² groß. Sein überseeischer Besitz: Sumatra in Asien, Guyana in Südamerika und dazu noch westindische Inseln umfaßt über zwei Millionen km².

Hollande: 34.200 km². Colonies néerlandaises: Plus de 2 millions de km² soit 40 fois la superficie de la métropole.